

Hier finden Sie uns



N1 Nachbarschaftstreff
Kath. Kirche St. Marien
Meide 2

N2 Nachbarschaftstreff
Robert-Gies-Haus
Clarenbachweg 7

N3 Nachbarschaftstreff
Kath. Kirche St. Jacobus
Mühlenstraße 16

N4 Nachbarschaftstreff
Josef-Kremer-Haus
Heiligenstraße 39

N5 Nachbarschaftstreff
„Jungbrunnen“
Martin-Luther-Weg 1



Hilden

Nachbarschaftszentren und Netzwerke

Zukunftsorientierte Seniorenarbeit
in Hilden



Amt für Soziales und Integration,
Seniorenbüro,
Am Rathaus 1, 40721 Hilden,
Tel. 02103 - 72549

Amt für Soziales und Integration





„In meinem Arbeitsalltag erlebe ich diesen Prozess der Vernetzung und Kooperation in allen Bereichen der Seniorenarbeit als sehr konstruktiv und erfolgreich für alle Beteiligten.“

Zdenka Brause, Seniorentreff
Kath. Kirche St. Marien



„Um zu der Ernsthaftigkeit und den Beschwerden des Alltags einen Kontrapunkt zu setzen, geht es in unseren Angeboten neben allen informativen und präventiven Ansätzen vor allem um das kurzweilige Miteinander, um Geselligkeit, Spaß und Freude.“

Andrea Schoder, Nachbarschaftszentrum Kath. Kirche St. Jacobus



„Netzwerkarbeit schafft mehr Möglichkeiten, Vielfältigkeit umzusetzen. Sie fördert die Kreativität und macht Mut, Ideen zu verwirklichen.“

Heike Cremerius,
Robert-Gies-Haus / AWO



„Netzwerkarbeit“ ermöglicht den Akteuren sich aktiv in das Geschehen ihres Gemeinwesens einzubringen; eine Chance für Veränderungen und eine Herausforderung für alle Beteiligte.

Marie-Luise Barkhoff, Josef-Kremer-Haus / AWO

Heute beginnen Senioren/innen früh über Lebensqualität im Alter nachzudenken. Hilden hat mit seinem sozialen Netzwerk dafür ein gutes Portal geschaffen. Freizeitaktivitäten, Projekte, Diskussionen, Informationsaustausch, Kontakte mit anderen Netzwerken – alles ist möglich und dient der gemeinsamen Auseinandersetzung mit dem Thema. Aktives Mitgestalten ist an Stelle von Konsumdenken getreten.

Gabriele Montag, Jungbrunnen / Diakonisches Werk



Nachbarschaftszentren und Netzwerke

Zukunftsorientierte Seniorenarbeit in Hilden



Franz Weinelt



ZWAR Zentralstelle NRW

**Christine Sendes
Wolfgang Nötzold**

Impressum

Christine Sendes und Wolfgang Nötzold (Fachberater/in der ZWAR Zentralstelle NRW)

Franz Weinelt (Leiter Amt für Soziales und Integration, Stadt Hilden)

Nachbarschaftszentren und Netzwerke – Zukunftsorientierte Seniorenarbeit in Hilden

Hrsg.: Stadt Hilden / ZWAR Zentralstelle NRW Hilden 2008

Gestaltung: Thomas Bernhardt, Umsetzung: Julia Harke

Druck: Joseph & Joseph

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	9
Rückblick: Ausgangspunkt für den Beratungsprozess in Hilden	11
Exkurs I: Demographische Veränderungen als Herausforderungen für eine zukunftsorientierte Seniorenarbeit	12
Exkurs II: Das neue Bild vom Alter(n)	15
Das Beratungsangebot der ZWAR Zentralstelle NRW	16
Beratungsleistungen der ZWAR Zentralstelle NRW in Hilden	18
Netzwerke von Menschen ab 50 nach dem ZWAR Konzept	20
Zukunftsorientierte Seniorenarbeit in Hilden: Konkrete Veränderungen bis 2008	22
Ein Blick in die Hildener Stadtteile: Nachbarschaftszentren als Katalysatoren für bürgerschaftliches Engagement	23
Vernetzung als Qualitätsmerkmal der Seniorenarbeit	26
Von der Altentagestätte zum Seniorennetzwerk oder: Von der Leitung zur Begleitung	28
Ausblick: Hilden wirkt! Fortführung der zukunftsorientierten Seniorenarbeit und Seniorenpolitik	30
Fazit: Das Rahmenkonzept ist umgesetzt!	33
Autoren- / Literaturverzeichnis	34

Vorwort

Unsere Gesellschaft befindet sich in einem bedeutenden demographischen Strukturwandel. Für die Zukunft wird erwartet, dass der Anteil der älteren Menschen verbunden mit einer allgemein höheren Lebenserwartung ansteigen und gleichzeitig die Bevölkerungszahlen sinken.

Nach der Bevölkerungsprognose wird dies auch für Hilden erwartet.

Es ist daher eine Änderung und Neuorientierung der bestehenden Strukturen, Institutionen und Aktivitäten der Altenhilfe notwendig. Knapper werdende finanzielle Ressourcen erfordern innovative, kreative Lösungen und gemeinschaftliches Handeln.

Die Stadt Hilden hat sich dieser besonderen Herausforderung gestellt und im Rahmen eines Parteien und Träger übergreifenden Konsenses ein Rahmenkonzept zur Modernisierung der Seniorenarbeit, insbesondere der Seniorenbegegnungsstätten in Hilden entwickelt, das es ermöglicht, die gesellschaftlichen Veränderungen aktiv zu gestalten.

Das mit dieser Broschüre dokumentierte Ergebnis zeigt auf:

- Die Stadt Hilden hat rechtzeitig den richtigen Weg beschritten!
- Die Stadt Hilden hat einer großen Zahl älter werdender Menschen in den flächendeckend gebildeten Netzwerkgruppen neue Perspektiven für ein sinnvolles Leben geschaffen.

Trotz aller Erfolge ist der Weg nicht zu Ende. Alle Beteiligten sind aufgerufen, die Veränderung im Seniorenbereich zu beobachten, den Veränderungsprozess weiter zu entwickeln und insbesondere das notwendige bürgerschaftliche Engagement weiter zu fördern.

Mit der Hilfe aller wird es gelingen, das Leben der älter werdenden Menschen in Hilden angenehm zu gestalten. Schon heute gilt: „Älter werden in Hilden“ macht Spaß.



A handwritten signature in dark ink that reads "Günter Scheib".

Günter Scheib
Bürgermeister



A handwritten signature in dark ink that reads "Reinhard Gatzke".

Reinhard Gatzke
Beigeordneter

Einleitung

„Im Jahr 2002 formulierte die Stadt Hilden das ehrgeizige und anspruchsvolle Ziel, die Altentagesstätten konzeptionell zu attraktiven und nachfrageorientierten Begegnungsstätten weiter zu entwickeln. Seit Ende 2003 liegt ein von allen Trägern gemeinschaftlich entwickeltes Zukunftskonzept vor, das in seiner konsequenten innovativen Neuorientierung sicher beispielhaft ist. Die Einrichtungen erhalten ein neues Profil, das den vielfältigen Interessen und Fähigkeiten der jetzigen und zukünftigen Altersgenerationen gerecht wird. Diese Qualitätsoffensive führt zudem zu einer intensiven Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und damit zu einem großen Gewinn für die Stadt. Die Stadt Hilden hat mit neuen Richtlinien zur Förderung der Begegnungsstätten diese Arbeit finanziell abgesichert und zudem zusätzliche Mittel für die besondere Netzwerkarbeit bereitgestellt.“

So schrieb Reinhard Gatzke, Beigeordneter der Stadt Hilden, in der Festschrift „25 Jahre ZWAR Zentralstelle NRW“ im Jahre 2004.

Vier Jahre arbeiteten die Nachbarschaftszentren, die ehemaligen Altentagesstätten, seitdem an der Umsetzung ihres Zukunftskonzeptes. Damit begann ein vielschichtiger und komplexer Prozess der Umstrukturierung und der Neuorientierung, der Erweiterung und Modernisierung der inhaltlichen Arbeit der Nachbarschaftszentren. Damit begann auch die Weiterentwicklung der Vernetzung der Träger untereinander, begannen Bündelung und effektivere Nutzung der vorhandenen Ressourcen und die offensive Öffnung der Einrichtungen in das Gemeinwesen.

Begleitet und moderiert und mit Qualifizierungen angereichert wurde dieser Prozess durch die ZWAR Zentralstelle NRW.

Einige konkrete Wirkungen und Ergebnisse dieses Entwicklungsprozesses seien hier kurz genannt:

- Teilnahme der hauptamtlichen Leiterinnen der Nachbarschaftszentren an sieben mehrtägigen Qualifizierungen zur Neuausrichtung ihrer Arbeit in 2004,
- der zweijährige Aufbau und die Stabilisierung von sechs selbstorganisierten Netzwerken von Bürgerinnen und Bürgern ab 50 Jahren nach dem ZWAR-Konzept in allen Stadtteilen in 2005/2006,
- Förderung von bürgerschaftlichem Engagement durch die zentrale Beratungs- und Vermittlungsstelle „Mittendrin“ mit der erfolgreichen Veranstaltung „Lebenslust: Ehrenamt“ – eine Präsentations- und Vermittlungsveranstaltung im Kultur- und Weiterbildungszentrum Altes Helmholtz,

- das generationsübergreifende Wohnprojekt „MÖWE – **M**iteinander **Ö**kologisches **W**ohnen **E**rleben“, eine Initiativgruppe von Bürgerinnen und Bürgern für Mitbürger,
- die Hildener Erzählrunden und die Mitmachausstellung „Koffergeschichten“ von und für Menschen unterschiedlicher Nationalitäten in unterschiedlichen Lebensaltern,
- Theater mit Jung und Alt in der Laienspielgruppe der Generationen,
- die ehrenamtlich arbeitende Träger übergreifende Netz-Werkstatt mit dem Service kleiner haushaltsnaher „Dienstleistungen“ im Gemeinwesen,
- Projekte der Seniorennetzwerke in Schulen , in Kindergärten, mit der Polizei und dem Motto „Fit im Straßenverkehr“.

Zu all diesen im Entwicklungsprozess entstandenen Initiativen und Projekten kommt hinzu, dass sich die Stadt Hilden seit 2006 auch am EFI-Programm NRW beteiligt. Engagierte Bürgerinnen und Bürger nehmen an einer Ausbildung zu seniorTrainer bzw. seniorTrainee teil. Die seniorTrainerInnen verstehen sich als Initiatoren und Multiplikatoren, die ihre Erfahrungen für Initiativen des bürgerschaftlichen Engagements zur Verfügung stellen und diese unterstützen. Daraus haben sich einige weitere Projekte entwickelt:

- Vorlesen und Lesen in Hildener Kindergärten und Schulen, ein Projekt der Engagierten des Cafe Leseratte unter dem Dach der AWO,
- die Infobörse „Angebote für Senioren“ (Treff●50plus) als unabhängiges Forum von Bürgern für Bürger im Bürgerhaus.

Das sind Beispiele der vielfältigen Initiativen, die auf dem Weg der Umsetzung des Zukunftskonzeptes in vier Jahren entstanden sind. In ihnen drückt sich das gewandelte Selbstverständnis der sozialen Arbeit mit Älteren in den Nachbarschaftszentren aus. Der Modernisierungsprozess der bisher klassisch orientierten Seniorenarbeit bzw. offenen Altenhilfe hin zu einer gemeinwesenorientierten sozialen Arbeit mit Älteren mit dem Ziel der Vernetzung der Träger, Akteure und Gruppen zur Förderung von Selbstorganisation, von bürgerschaftlichem Engagement und von Gestaltung durch Bürgerinnen und Bürger ist erfolgreich vollzogen.

Rückblick

Ausgangspunkt für den Beratungsprozess in Hilden

Angesichts der demographischen Entwicklung bedarf es neuer Antworten auf die veränderten Lebenssituationen älterer Bürgerinnen und Bürger zu finden. Knapper werdende finanzielle Ressourcen der Kommune und des Kreises und auch der Träger stellen eine weitere Herausforderung dar, die innovative, kreative und gemeinschaftliche Lösungen und Herangehensweisen erfordern.

Ziele des Träger übergreifenden Beratungs- und Entwicklungsprozesses unter Moderation der ZWAR Zentralstelle NRW waren die Entwicklung eines Rahmenkonzeptes zukünftiger Seniorenarbeit in den (damaligen) Altentagesstätten, die Formulierung von Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zur Umsetzung dieses Konzeptes sowie erste Schritte zur Umsetzung des Konzeptes in die Praxis.

Ein Teilnehmer des Arbeitskreises sagte dazu:

„Ich habe die fachliche Beratung und Begleitung unseres Prozesses als sehr konstruktiv, fachlich fundiert und persönlich engagiert erlebt. Der Prozess hat viel bewegt. Ich bin immer gekommen, weil hier nicht nur Worthülsen fielen, sondern es lebendig geworden ist. Es war professionell gemacht. Und immer wieder auf Hilden bezogen. Allein wären wir steckengeblieben. Sie haben uns auch immer wieder gefordert.“

In Hilden gehörten geeignete Vernetzungs- und Abstimmungsstrukturen zur Erreichung der gemeinschaftlich getragenen Ziele ebenso dazu wie die Moderation von Zielfindungs-, Planungs- und Entscheidungsprozessen. Die fachwissenschaftliche Beratung dieses Prozesses durch Vorgabe geeigneter Arbeitsziele bestimmte ebenso den Erfolg der Zusammenarbeit wie die Offenheit des Prozesses insgesamt, der die Beteiligten immer wieder zur inhaltlichen Ausgestaltung und Abstimmung des „Neuen“ in ihrer Seniorenarbeit einlud.

Der vorliegende Bericht zeigt die Ergebnisse der Beratung zur Entwicklung und begleitend zur Umsetzung des Rahmenkonzeptes zukünftiger Seniorenarbeit in den Nachbarschaftszentren in Hilden.

Exkurs I:

Demographische Veränderungen als Herausforderungen für eine zukunftsorientierte Seniorenarbeit

Die soziale Arbeit mit Älteren muss sich mit dem demographischen Wandel auseinandersetzen. Im Folgenden wollen wir anhand einiger demographischer Daten die Entwicklung der Bevölkerung in Hilden beleuchten:

■ Zunahme der über 60-jährigen

Die demographische Entwicklung zeigt deutlich eine Zunahme des Anteils der über 60-jährigen an der Gesamtbevölkerung. Waren vor 100 Jahren 8% über 60 Jahre, so stieg ihr Anteil bis 1950 auf 15 %. Heute sind bereits 22% der Gesamtbevölkerung über 60 Jahre alt.

Bereits in 2001 waren in Hilden 25,6 % der Bevölkerung über 60 Jahren, konkret 14.523 Personen. 2007 stieg der Anteil auf 27,11 %, also 15.275 Personen.

Die Bevölkerungsprognose für Hilden weist für das Jahr 2010 27,8 % der Bevölkerung ab 60 Jahren aus. Dieser Anteil steigt bis zum Jahr 2020 auf 30,6 % (vgl. Fortschreibung der Bevölkerungsprognose für die Stadt Hilden, April 2005).

■ Höhere Lebenserwartung

Die durchschnittliche Lebenserwartung von Frauen liegt aktuell bei 82,5 Jahren, die der Männer bei 78,4 Jahren. Das heißt, eine Frau, die heute 60 Jahre alt ist, kann im Durchschnitt damit rechnen, noch weitere 22,5 Jahre zu leben. Für einen heute 60-jährigen Mann beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung 18,4 Jahre. Das heißt, den heute Erwerbstätigen erwartet nicht selten eine Phase von 20 – 30 Jahren außerhalb von Erwerbsarbeit. Selbst die Erhöhung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre ändert daran kaum etwas, denn aktuell sind nur 35% der Erwerbstätigen älter als 50 Jahre.

■ Zunahme hochaltriger Frauen und (weniger) Männer

Die Anzahl Hochbetagter steigt: Der Anteil der Menschen ab 80 Jahren, der um 1900 erst rund 0,5 % der Bevölkerung ausmachte und gegenwärtig 4% beträgt, dürfte bis 2050 auf 12% weiter steigen.

In Hilden betrug die Anzahl der über 75-jährigen im Jahr 2001 4.227 Personen. Das waren bereits 7,44% der Gesamtbevölkerung von 56.833 Personen

2007 betrug die Anzahl der über 75-jährigen 4.942 Personen, das sind 8,8 %. Davon sind 64,8 % Frauen (3.203 Personen) und 35,2 % Männer (1.739 Personen). (vgl. Statistische Jahrbücher der Stadt Hilden).

■ Zunahme älterer Migrantinnen und Migranten

Trotz Zuwanderung von Migranten, jährlich 100.000 bis 200.000 Menschen, sinkt die Gesamtbevölkerung von 82 Mill. auf voraussichtlich 68,7 Mill. im Jahr 2050.

Auf 1.000 Einwohner kommen in Nordrhein-Westfalen 114 Migranten (11. koord. Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes –mittl. Variante- 2006).

Hinsichtlich der Entwicklung des Altenanteils unter Migranten aus der Türkei in Deutschland ist ein Anstieg des prozentualen Anteils der Migranten, die 60 Jahre und älter sind, an der Gesamtbevölkerung von 1980 0,4 % auf 4,5 % im Jahr 1997 zu verzeichnen. Am 31.12.2006 waren 10,6% der Gesamtbevölkerung in NRW MigrantInnen (Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW 2007).

In Hilden sank der Anteil von Migranten insgesamt von 10,9 % der Gesamtbevölkerung (6.197 Personen) in 2001 auf 10,4% zum 31.12.2007.

Davon waren 2001 665 ältere Migranten ab 60 Jahren, das sind 4,6% der Bevölkerung ab 60 Jahren. Dieser Anteil stieg zum 31.12.2007 auf 924 Personen, das sind 15,7% der Migranten.

Die Entwicklung der Anteile unterschiedlicher ethnischer Zugehörigkeiten von 2001 bis zum 31.12.2007:

1. mit türkischer Nationalität 19,8% (1.227 Personen) auf 19,2% (1.130 Personen)
2. Italiener von 12,2% (755 Personen) auf 12,3 % (727 Personen)
3. Marokkaner von 10,9 % (675 Personen) auf 8,6% (504 Personen)

Dazu kommt, wenn man die abweichende Kategorisierung des Kreises zugrundelegt, die Gruppe von Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien (aus Serbien und Montenegro 386 Personen, aus Kroatien 236 Personen, aus Slowenien 85 Personen, aus Mazedonien 75 Personen und aus Bosnien/Herzegowina 76 Personen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Migranten in Hilden betrug Ende 2007 14,6%, so dass sie an zweiter Stelle rangieren würde. (vgl. Statistisches Jahrbuch der Stadt Hilden 2007)

■ **Überalterung der Bevölkerung**

Während sich der Anteil der Jüngeren von 21% auf 16% verringert, steigt der Anteil der ab 60-jährigen von 22% auf 36% in 2050. Das heißt, 2050 wird es mehr als doppelt so viel ältere Menschen über 60 Jahren wie Jüngere geben.

Der schon in 2000 fortgeschrittene Prozess der Überalterung wird sich bis zum Jahr 2015 noch weiter voranschreiten. Die Zahl der 19-40-jährigen nimmt um 30% ab, während die Zahl der 40-60-jährigen um 7% zunehmen wird. Dieses Ungleichgewicht wird noch verstärkt durch die Abnahme der unter 19-jährigen um 16,5%, während die Altersgruppe der über 75-jährigen um 30% ansteigen wird. Erst 2024 wird der geburtenstärkste Jahrgang 1964 das 60ste Lebensjahr erreichen.

(Bertelsmann Stiftung, Wegweiser demographischer Wandel – Bevölkerungsprognose. Gütersloh 2006)

Kernaussage des demographischen Wandels ist:

Die Bevölkerungsstruktur in Deutschland wird sich künftig weiter markant verschieben zugunsten eines überproportional zunehmenden Anteils der höheren Altersgruppen bei gleichzeitigem Rückgang des Anteils Jüngerer. Aus der früheren „Alterspyramide“ wird ein „Alterspilz“.



Exkurs II:

Das neue Bild vom Alter(n)

Der demographische Wandel geht einher mit einer veränderten Struktur des Alterns und mit einem sich wandelnden Bild des Alters. Der sogenannte Ruhestand ist heute eine eigenständige Lebensphase von 20-30 Jahren. Die Lebensbedingungen haben sich erkennbar verbessert. Die heute Älteren treten in diese Lebensphase mit durchschnittlich besserer gesundheitlicher Verfassung, mit höheren Qualifikationen und mit besserer finanzieller Absicherung als frühere Altersgruppen ein.

Eine der wesentlichen Veränderungen liegt im Wandel des Altersbildes: Weg von einem eher durch Hilfsbedürftigkeit, Krankheit und den Abbau körperlicher und geistiger Fähigkeiten charakterisierten Altersbild hin zu einer differenzierten Betrachtungsweise, die sich nicht mehr vorrangig an Defiziten und Benachteiligungen (Altersarmut, physische und psychische Beeinträchtigungen) orientiert, sondern an den im Lauf des Lebens erworbenen Kompetenzen und am Bild des aktiven und engagierten Alters.

Neben der Absicherung von Hilfe- und Pflegebedürftigkeit geht es also in erster Linie um die Schaffung von Rahmenbedingungen, die es den älteren Generationen ermöglicht, sich in unsere Gesellschaft einzubringen und zu beteiligen. Die Bürgergesellschaft kann auf das große Potential an Erfahrungswissen der Älteren nicht verzichten. Bei den Älteren gibt es ein hohes soziales, kulturelles, politisches und sportliches Engagement. Das ehrenamtliche Engagement ist ein wichtiger Bereich produktiven Tätig-Seins im Alter. Viele Vereine, Verbände und andere Organisationen könnten nicht existieren ohne die Mitarbeit älterer Mitglieder. Erfahrung, Zuverlässigkeit und nicht zuletzt die Möglichkeit und Bereitschaft, viel Zeit in das Ehrenamt zu investieren, sind unerlässlich für das Funktionieren der ehrenamtlichen Organisationen. Der Anteil der 40-85-jährigen ehrenamtlich Engagierten ist von 16% im Jahr 1996 auf 19% im Jahr 2002 gestiegen. Dieser Anstieg betrifft nicht alle Altersgruppen gleichermaßen, sondern insbesondere 40 -59-jährige Frauen sowie die über 55-jährigen Männer (Alterssurvey 2002).

Tendenzen des Veränderungsprozesses der Älteren ab 60 Jahren sind darüber hinaus:

- Schwund der Mehrgenerationenhaushalte,
- Zunahme älterer Alleinlebender (überwiegend Frauen),
- immer weniger Ältere werden Großeltern (Geburtenrückgang),
- Angleichung der Lebensentwürfe von Migrantinnen, insbesondere durch steigende Berufstätigkeit, und daraus resultierende neue Anforderungen an soziale Netzwerke der älteren Generationen,
- Zunahme der Wünsche nach Kontakten, Erfahrungsaustausch und nach eigener Weiterbildung zur Stärkung von Engagement,
- Zunahme der Forderung nach Bildung und Lernen im Sinne eines notwendigen und gewünschten lebenslangen Lernens; das beinhaltet die steigende Nachfrage an spezifischen organisierten Angeboten für ältere Menschen wie die Zunahme selbstorganisierter Bildungsangebote,
- Die zunehmende Forderung nach Selbstständigkeit und Selbstorganisation, nach selbstbestimmter Lebensführung, gesellschaftlicher Mitgestaltung und Beteiligung älterer Bürgerinnen und Bürger.

Das Beratungsangebot der ZWAR Zentralstelle NRW

Die ZWAR Zentralstelle NRW wird als Projekt des Trägervereins ZWAR e.V. mit Sitz in Dortmund vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW gefördert und hat das Ziel, Kommunen, Vereine und (Wohlfahrts-) Verbände prozessorientiert mit Blick auf zukunftsorientierte Seniorenarbeit zu beraten. Kernprodukte sind hierzu sind Beratung, Qualifizierung und Vernetzung.

Kommunen, Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinden, Gewerkschaften sowie Vereine, Institutionen und Politik wenden sich an die ZWAR Zentralstelle NRW, um sich in ihrer sozialen Arbeit mit Menschen ab 50 Jahren beraten zu lassen.

Die ZWAR Zentralstelle NRW leistet trägerübergreifende Prozessberatung, die sowohl auf den Aufbau von selbstorganisierten sozialen Netzwerken wie auch auf die Erneuerung traditioneller Konzepte und Strukturen in Einrichtungen der sozialen Arbeit mit Älteren gerichtet ist.

Dabei werden zwei Zieldimensionen unterschieden:

Initiierung und Konzeptionalisierung von Projekten und Modellen aktivierender sozialer Arbeit mit Älteren

Dies meint die Modernisierung der Träger übergreifenden sozialen Arbeit mit älteren Menschen unter anderem in Seniorenbegegnungsstätten und möglicherweise einschließlich des Aufbaus sozialer Netzwerke Ältere.

Effekte dieser Beratung sind:

- Förderung der wechselseitigen Wirkung von Landespolitik und kommunaler Politik für Ältere sowie trägerspezifischer sozialer Arbeit mit Älteren,
- Förderung von Zielfindungs-, Planungs- und Entscheidungsprozessen im Sinne eines prozessorientierten Qualitätsmanagements
- Prozess und Projekt orientierte Konzeptentwicklung gemeinsam mit den Beteiligten vor Ort,
- Kompetenzzuwachs zur Steuerung und Koordination von Zielfindungs-, Planungs- und Entscheidungsprozessen,
- Förderung aktivierender sozialer Arbeit mit Menschen ab 50 Jahren,
- Förderung von bürgerschaftlichem Engagement,
- Entwicklung innovativer (generationenübergreifender) Projekte und Modelle.

Aufbau und Verstetigung von nachhaltigen sozialen Netzwerken Älterer

Dies meint die Initiierung, Gründung und Begleitung von ZWAR Netzwerken im Feld sozialer Arbeit mit Menschen ab 50 Jahren.

Effekte dieser Beratung sind:

- Auf- und Ausbau von lokalen, kommunalen, regionalen bis landesweiten sozialen Gruppen und Netzwerken für Menschen ab 50 Jahren,
- Förderung aktivierender (auch generationenübergreifender) sozialer Arbeit mit Älteren unter Beteiligung älterer Menschen,
- Förderung soziokultureller und sozialpolitischer Initiativen,
- Kommunale und regionale Vernetzungsstrukturen im Sinne der Koordinierung vorhandener Ressourcen sowie Träger übergreifende Neukonzeptionierung der sozialen Arbeit mit Älteren,
- Erwerb von Kompetenzen für Prozess orientiertes Arbeiten,
- Förderung von Engagement und Teilhabe.

Das Beratungsverständnis der ZWAR Zentralstelle NRW

Die ZWAR Zentralstelle NRW versteht Beratung als ein kooperatives Miteinander von Beratern und Beraterinnen sowie Kundinnen und Kunden und ggf. weiteren Beteiligten. Der Beratungsprozess ist grundsätzlich lösungs- und ergebnisorientiert. Die Verantwortung für das Finden von Lösungen und Ergebnissen und für deren Umsetzung bleibt bei den Beteiligten. Die Beratungshaltung ist geprägt durch ein aus der humanistischen Psychologie (vorrangig Gestalt- und systemische Theorie) abgeleitetes selbstreflexives Rollenverständnis unter Einbeziehung von Ansätzen aus sozialer Gerontologie, Organisationsentwicklung, Politikberatung und Qualitätsentwicklung.

Beratungsleistungen der ZWAR Zentralstelle NRW in Hilden

Der Entwicklungs- und Beratungsprozesses in Hilden, der insgesamt 7 Jahre umfasste, lässt sich gliedern in vier Beratungs-Teilprozesse mit unterschiedlicher Zielsetzung. In diesen vier Etappen hat die ZWAR Zentralstelle NRW unterschiedliche Beratungs- und Unterstützungsleistungen erbracht:

Entwicklung des Rahmenkonzeptes - Dezember 2001 bis Juli 2003

Der erste Beratungsprozess begann im Dezember 2001 mit dem Beschluss des Ausschusses für Schule, Sport und Soziales, die Verwaltung zu beauftragen, mit Unterstützung der Fachberatung der ZWAR Zentralstelle NRW des ZWAR e.V. ein Zukunftskonzept für die Altentagesstätten zu entwickeln. Nach 10 Sitzungen des Träger übergreifenden Arbeitskreises und 3 begleitenden Sitzungen der Lenkungsgruppe als Steuerungs- und Entscheidungskreis wurde das Rahmenkonzept im Juli 2003 dem Ausschuss zur Entscheidung über die Umsetzung vorgelegt und verabschiedet.

Die ZWAR Zentralstelle NRW hat folgende Leistungen zur Unterstützung des Entwicklungsprozesses für die offene Altenhilfe in Hilden geboten:

1. Fachliche Beratung und Leitung des Diskussionsprozesses zur Zukunft der Altentagesstätten in Hilden,
2. Initiierung eines Informationsaustauschs zwischen den Beteiligten.

Erarbeitung neuer Förderrichtlinien - Juli 2003 bis Juni 2004

Der zweite Beratungsprozess mit fünf Träger übergreifenden Arbeitssitzungen von Juli 2003 bis Juni 2004 hatte zum Ziel, auf der Grundlage des Zukunftskonzeptes die bestehenden Förderrichtlinien in der Stadt Hilden zu modifizieren bzw. neu zu konzipieren. Auch dieser Beratungsprozess wurde von der ZWAR Zentralstelle geleitet.

Qualifizierung der Leiterinnen der Altentagesstätten - Januar 2004 bis April 2004

Der dritte Schritt von Januar 2004 bis April 2004 umfasste vier mehrtägige Qualifizierungsmaßnahmen für die Leiterinnen der Altentagesstätten. Ziel war die Vermittlung des für die Umsetzung des Zukunftskonzeptes notwendigen „Handwerkszeugs“ an die Hauptamtlichen. Die Leiterinnen der Altentagesstätten wollten sich „fit“ machen für die Gestaltung des Prozesses der Veränderung ihrer Einrichtungen von Altentagesstätten zu Nachbarschaftszentren, das Selbstverständnis der Leitung einer Einrichtung erweitern zur Begleitung der Menschen in der Einrichtung und deren Einbeziehung in die Umgestaltung sowie die Vernetzung ins Gemeinwesen und die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement.

Aufbau eines Netzwerks Älterer - September 2004 bis September 2008

Der vierte Teilprozess hatte zum Ziel, in fünf Stadtteilen in Hilden in Kooperation mit verschiedenen Trägern und in Anbindung an die von ihnen unterhaltenen Nachbarschaftszentren selbstorganisierte Netzwerke von Bürgerinnen und Bürgern zwischen 50-65 Jahren aufzubauen und deren nachhaltige Entwicklung zu fördern. Sechs Netzwerke wurden seit 2004 gegründet. Jedes Netzwerk wurde zwei Jahre begleitet, die Begleitung des jüngsten Netzwerkes in St. Jacobus wird im Herbst 2008 beendet. Die Beratungsleistungen der ZWAR Zentralstelle richteten sich auf die Unterstützung der Leiterinnen bei der Umsetzung der Ziele unter Berücksichtigung der jeweils Träger spezifischen Rahmenbedingungen, auf die Förderung und Beratung der Träger zur Umsetzung der Projekte, auf die Vernetzung der haupt- und ehrenamtlichen Akteure der Hildener Netzwerke im ZWAR Netzwerk NRW sowie auf die Fachberatung und Supervision der haupt- und ehrenamtlich Engagierten in den zwei Jahren der Netzwerkbegleitung durch die Leiterinnen der Nachbarschaftszentren. Darüber hinaus wurden drei Beratungen zur Krisenintervention in den Netzwerken durchgeführt.

Darüber hinaus nahmen die Leiterinnen in dieser Zeit an Qualifizierungsmaßnahmen der ZWAR Zentralstelle NRW teil. Themen und Inhalte der Qualifizierungen waren:

- „Analyse der Angebote der Seniorenbegegnungsstätten in Hilden“
- „Von der Seniorenbegegnungsstätte zum Nachbarschaftszentrum – Entwicklung erfolgreicher Strategien zur Imageveränderung“
- „Einführung in Zeitmanagement und Selbstorganisation“
- „Know-how der sozialen Netzwerkarbeit“
- „Moderationstraining zur Begleitung von Zielfindungs-, Planungs- und Entscheidungsprozessen in Gruppen“ – Basistraining und Aufbauseminare
- „Konfliktmanagement in Gruppen und Teams“
- „Kompetent moderieren – Schärfung des persönlichen Moderationsstils“

Auch nach Beendigung der hauptamtlichen Begleitung durch die Leiterinnen der Nachbarschaftszentren bleiben die Netzwerke eingebunden in die von der ZWAR Zentralstelle organisierte regionale Vernetzung mit den ZWAR-Netzwerken aus Heiligenhaus, Duisburg, Kempen, Korschenbroich, Nettetal, Niederkrüchten, Moers, Mülheim, Schwalmtal und Wuppertal. Darüber hinaus bietet die ZWAR Zentralstelle NRW regelmäßig wiederkehrende und weiterführende Qualifizierungen für haupt- und ehrenamtlich Tätige an.

Netzwerke von Menschen ab 50 nach dem ZWAR Konzept

Zielsetzung der Netzwerke

Ziel der Netzwerke ist aktives und gesundes Altern durch sinnstiftende Gestaltung des dritten Lebensalters im Kreise Gleichgesinnter.

Die ältesten ZWAR Netzwerke sind 28 Jahre alt. Aktuell gibt es in NRW über 1200 ZWAR Netzwerke in 44 Kommunen. ZWAR Netzwerke sind selbstbestimmt und selbstorganisiert, beruhen auf dem Engagement ihrer Teilnehmerinnen und Teilnehmer und sind im landesweiten ZWAR Netzwerk miteinander vernetzt. Besonderes Merkmal der ZWAR Netzwerke ist ihre Langlebigkeit.

Die Ziele von sozialen Netzwerken nach dem ZWAR Konzept sind:

- Förderung von bürgerschaftlichem Engagement durch Eigeninitiative und Selbstorganisation in Gruppen
- Aufbau von dauerhaften sozialen Beziehungen
- Förderung aktiver Teilhabe im Gemeinwesen
- Gemeinsame und gemeinschaftliche Gestaltung des Alter(n)s und der Lebensqualität im Gemeinwesen bis ins hohe Alter

Wie funktionieren die Netzwerke?

Die Stadt, vertreten durch den Bürgermeister, und die ZWAR Zentralstelle als Kooperationspartner laden alle Bürgerinnen und Bürger zwischen 50 und 65 Jahren im Stadtteil sowie deren Lebenspartner, Freunde und Bekannte mit einem Brief zu einer Gründungsveranstaltung ein. Ort für die Netzwerkgründung ist ein Begegnungszentrum, eine Schule oder ähnliches im Stadtteil. Im Rahmen dieser Gründungsveranstaltung wird den Bürgerinnen und Bürgern die Idee des sozialen Netzwerks vorgestellt und sie werden nach ihren Vorstellungen, Wünschen, Ideen und Interessen gefragt, um in der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten diese selbstorganisiert umzusetzen. Das Erfahrungswissen, die persönlichen Kompetenzen und das Know-how der Beteiligten tragen ebenso zum Gelingen der Umsetzung bei wie Spaß, Freude an der Gemeinschaft und Neugierde, sich auf etwas Neues einzulassen und etwas Neues lernen zu wollen.

Aus dieser Netzwerkgründungsveranstaltung konstituiert sich die „Basisgruppe“, aus der sich im Zuge der regelmäßigen Treffen schnell verschiedene Interessen- und Projektgruppen entwickeln. Die Basisgruppe trifft sich alle 14 Tage, sie wird professionell begleitet durch eine Mitarbeiterin der Stadt. Die Interessen- und Projektgruppen regeln sich von Anfang an selbstorganisiert. In der Anfangsphase wird die Mitarbeiterin beraten durch eine Fachberaterin oder einen Fachberater der ZWAR Zentralstelle NRW. ZWAR bietet darüber hinaus Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für die Begleitung.

Die Interessen- und Projektgruppen, aber auch die Basisgruppe organisieren sich selbst als „Gruppen ohne Boss“. Verantwortlichkeiten werden von Beginn an auf möglichst viele Schultern verteilt. Die Moderation von basisdemokratischen Zielfindungs-, Planungs- und Entscheidungsprozessen ist hierfür nicht nur die Methode schlechthin, sie steht auch für eine spezifische Haltung, die nicht leitet sondern die Gruppe auffordert basisdemokratisch

zu handeln und zu entscheiden. Die ZWAR Zentralstelle NRW vermittelt den Engagierten und den professionellen Begleiterinnen und Begleitern in 5 Bausteinen von Trainingsseminaren Moderation in Gruppen und Teams.

Erfahrungsgemäß stehen in der Anfangsphase des Netzwerkes vorrangig persönliche Interessen (z.B. gesundes Kochen, Rad fahren, Wandern, Sprachen, Tanzen) und der Wunsch nach gemeinsamen Aktivitäten (Tagesfahrten, Kino-, Theater-, Museumsbesuche, Feste feiern) im Vordergrund.

Erst dann, wenn Gemeinschaft erlebbar geworden ist und den persönlichen Interessen Rechnung getragen wurde, öffnet sich der Blick nach außen. Dem Wunsch, sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren wird durch Flyer, einen eigenen Internetauftritt, Pressearbeit selbstorganisierend Rechnung getragen. Projekte in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, Institutionen werden attraktiv. Hier einige Beispiele:

Zusammenarbeit mit Schulen (z.B. Mentoring im Praktikum, Ganztagsbetreuung), mit Kindergärten (z.B. Großelterndienste, Vorlesen), mit der Polizei (z.B. Fit im Straßenverkehr), mit verschiedenen Bildungsträgern (z.B. Bildungsangebote wie „Neue Medien“, „PC“, „Aufbau eines generationsübergreifenden Wohnprojekts“).

Die Projekte und Aktivitäten sind einzig bestimmt durch das Interesse der Menschen, die sich im Netzwerk engagieren.

Wirkungen und Effekte von Netzwerken Älterer

Die Fachhochschule Düsseldorf hat in einer Untersuchung zum 10-jährigen Bestehen der Netzwerke Düsseldorf eine Reihe von Effekten nachgewiesen. Trotz der konzeptionellen Unterschiede treffen diese Aussagen auch für die Netzwerke nach der ZWAR Konzeption zu:

- Aufbau dauerhafter sozialer Beziehungen,
- Gesundheitsprävention bis ins hohe Alter,
- Projektbezogenes freiwilliges Engagement, z.B. gemeinschaftliches Wohnen im Alter, Hilfsbörsen, generationsübergreifende Nachbarschaftsprojekte u.a.,
- Weiterentwicklung des gemeinwesenorientierten Ansatzes offener Altenhilfe,
- Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteure im Gemeinwesen.

Zukunftsorientierte Seniorenarbeit in Hilden: Konkrete Veränderungen bis 2008

In Hilden hat sich in den vergangenen Jahren in der Seniorenarbeit sehr viel bewegt. Was zunächst als Lippenbekenntnis der Beteiligten im gemeinsamen Entwicklungsprozess eines zukunftsorientierten Rahmenkonzeptes vereinbart wurde, lebt bereits nach 4 Jahren in Bürgerinnen und Bürgern, im Gemeinwesen, in den Nachbarschaftszentren, in den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Trägern.

Die Seniorenarbeit hat sich verändert: von der vorwiegend fürsorgenden, betreuenden Arbeit hin zu einer begleitenden und leitenden Arbeit, die zu Beteiligung und (Mit-) Gestaltung einlädt und Engagement fördert.

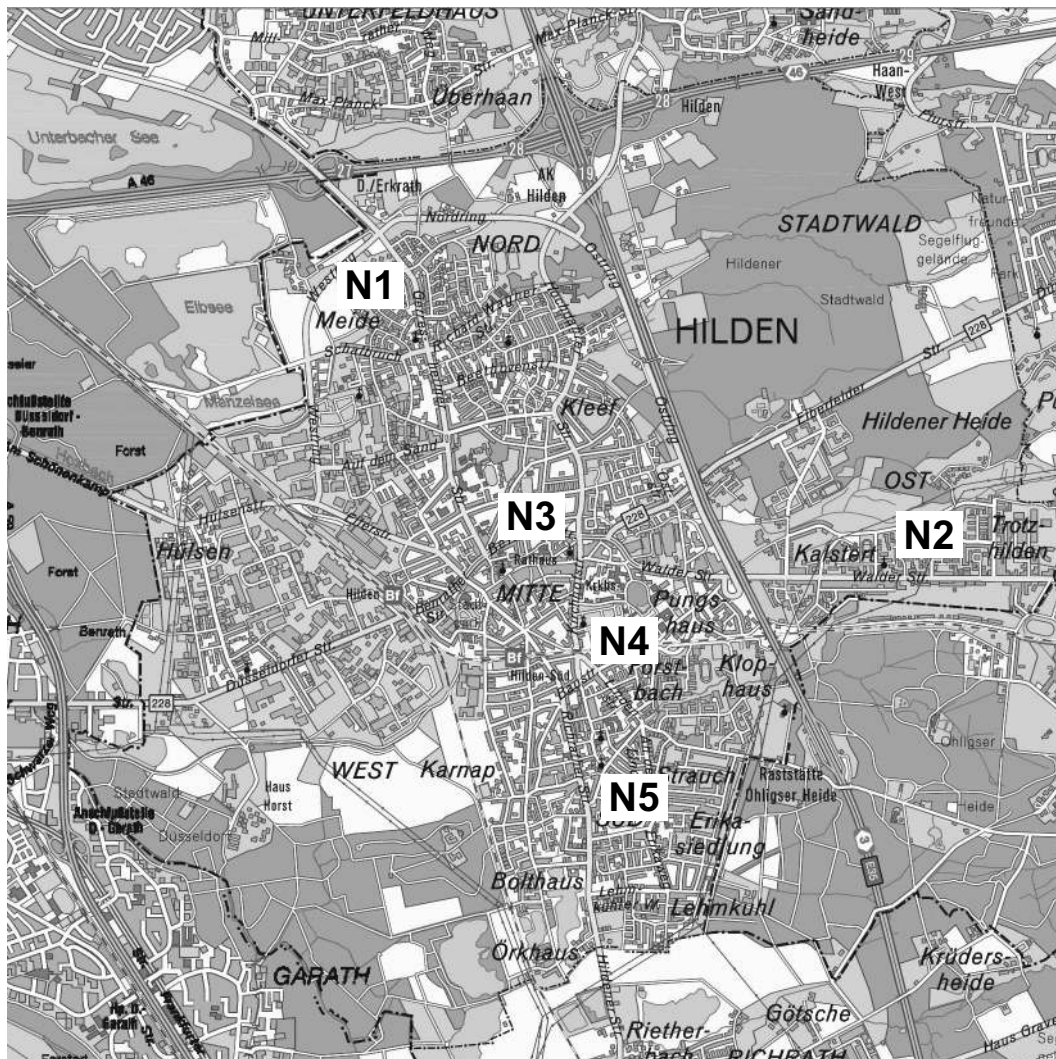
Das hat zur Folge, dass immer mehr Bürgerinnen und Bürger spüren, dass sie wirklich gefragt sind, wie sie ihre freie Zeit sinnvoll für sich und in der Gemeinschaft mit anderen im Gemeinwesen füllen wollen. Sie fühlen sich unterstützt darin herauszufinden, was bedeutsam für sie sein könnte und wie sie dies mit anderen zusammen umsetzen können. Bürgerinnen und Bürger erleben sich zunehmend auch ohne institutionelle Legitimation als Akteure, die das eigene Älterwerden im Gemeinwesen gestalten und darüber hinausgehend basispolitisch mitbestimmen und von den Trägern, wie Verwaltung und Politik als Partner wertgeschätzt werden.

Förderrelevante Besucherzahlen in den Nachbarschaftszentren haben sich bis zu 80% gesteigert. Die Zahl der Engagierten hat sich bis zu 25% gesteigert. Die Anzahl der selbstorganisierten Gruppen ist bis zu 50% gestiegen. Vernetzung und Kooperation werden praktisch genutzt

- unter den sechs Netzwerken Älterer durch gemeinsame Aktivitäten und Netzgruppen,
- unter den Leiterinnen der Nachbarschaftszentren durch regelmäßige Vernetzungstreffen, durch Kooperationen hinsichtlich Schwerpunktsetzung und Angebotsgestaltung,
- unter den Nutzergruppen jedes einzelnen Nachbarschaftszentrums in Form von Nutzer-treffen und Beteiligung an Angebotsplanung und Programmgestaltung,
- unter den Trägern und unter weiteren Multiplikatoren und Kooperationspartnern im Gemeinwesen durch den „Arbeitskreis Seniorenbegegnung Hilden“.

Ein Blick in die Hildener Stadtteile:

Nachbarschaftszentren als Katalysatoren für bürgerschaftliches Engagement



N1 Nachbarschaftstreff
Kath. Kirche St. Marien

N2 Robert-Gies-Haus
AWO

N3 Nachbarschaftstreff
Kath. Kirche St. Jacobus

N4 Josef-Kremer-Haus
AWO

N5 Jungbrunnen
Diakonisches Werk

Robert- Gies- Haus

Hilden-Ost

Im Hildener Osten bietet das Robert-Gies-Haus der AWO als Treff der Generationen das Dach, unter dem sich Bürgerinnen und Bürger ab 50 bis ins hohe Alter zusammenfinden, um gemeinsam aktiv zu werden. Das Haus bietet Beratung und Know-how mit dem besonderen Schwerpunkt der generationsübergreifenden Arbeit in Theorie und Praxis an. Besondere Projekte sind die „Laienspielgruppe für alle Generationen“, „Alt und Jung trifft sich“ sowie Spiel- und Gesprächskreise mit Eltern, Kindern und Großelterngenerationen. Im Hildener Osten wurde im Oktober 2004 in Trägerschaft der AWO in Zusammenarbeit mit der Stadt das erste von 5 geplanten Netzwerken gegründet. In insgesamt 11 Interessengruppen, einer Basisgruppe im Stadtteil als Vernetzungsgruppe aller Interessengruppen und 3 Stadtteil übergreifenden Netzgruppen engagieren sich Bürgerinnen und Bürger für sich selbst und für andere. Insbesondere Allein lebende Männer und Frauen realisieren hier gemeinsame Interessen. Das Gruppennetz wurde zwei Jahre professionell von der Leiterin des Treffs der Generationen im Robert- Gies-Haus, Frau Cremerius, begleitet und unterstützt. Die Gruppen organisieren sich seit 2006 selbst.

Das Netzwerk trifft sich jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat um 18 Uhr im Robert-Gies-Haus, Clarenbachweg 7-9.

Josef- Kremer- Haus

Hilden-Innenstadt Ost

Dort bietet das Josef-Kremer-Haus der AWO besondere Kompetenzen mit dem Schwerpunkt „Förderung von Engagement“ durch die zentrale Frei(e)Zeit Agentur „Mittendrin“ als Träger übergreifende Vermittlungsbörse für Engagement. Mit dem weiteren Schwerpunkt „Ältere Migranten“ bietet das Josef-Kremer-Haus Koordination, Beratung und Praxisanleitung. Ein dritter Schwerpunkt liegt hier auf der Projektarbeit. Projekte wie die „Hildener Erzählrunden“, die Mitmachausstellungen der Koffergeschichten, die Zusammenarbeit mit Spätaussiedlern und Vertriebenen sowie mit dem Verein DITIB Türkisch islamische Gemeinde zu Hilden geben Beispiele für ein gelungenes Miteinander der Kulturen. Darüber hinaus wurden in Bezug auf die Zielgruppe der Hochbetagten ein spezielles Beratungsangebot „Zuhause älter werden“ und ein Begleit- und Kontaktservice für hochaltrige Menschen entwickelt.

Die Netzwerkgründung in Hilden-Mitte-Ost im Februar 2005 im Josef-Kremer-Haus der AWO in Zusammenarbeit mit der Stadt hat bisher zum Aufbau von 10 Interessengruppen und einer Basisgruppe geführt. Insbesondere die Netzwerkgruppen „MÖWE – Miteinander Ökologisches Wohnen Erleben“ und die Infobörse „Angebote für Senioren“ (Treff●50plus) setzen in Zusammenarbeit mit den Multiplikatoren im Gemeinwesen Projekte „ehrenamtlich“ um.

Das Netzwerk trifft sich alle 2 Wochen donnerstags um 18 Uhr im Josef-Kremer-Haus, Heiligenstr.39.

Hilden-Innenstadt West

In Hilden-Innenstadt West bietet der Seniorentreff der katholischen Kirchengemeinde St. Jacobus besondere Kompetenzen im Schwerpunkt „Beratung und Betreuung älterer Senioren und Hochbetagter“ und „Intergenerationelle Projekte“ in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten der katholischen Kirche. Die Vielfalt der Betreuungs- und Betätigungsangebote richtet sich vorrangig an Menschen ab 70 Jahren. Das Nachbarschaftszentrum möchte wohnortnahe Dienstleistungen für alte Menschen zur Stabilisierung ihrer häuslichen Situation bieten. Zudem ist das Nachbarschaftszentrum eine Anlaufstelle für Senioren spezifische Fragen und trägt mit präventiven gesundheitsförderlichen Angeboten zur Förderung der geistigen und körperlichen Aktivität nicht nur Hochbetagter bei (Tanz, Gymnastik, Gedächtnistraining) bei. Unterstützt wird dies zusätzlich durch gesundheitsbezogene Vorträge von Ärzten, Apothekern und Ernährungsberatern aus Hilden.

Kath. Kirche St. Jacobus

Das Netzwerk Hilden Mitte-West, im September 2006 in Trägerschaft des Nachbarschaftstreffs St. Jacobus gegründet, umfasst eine Basisgruppe im Stadtteil sowie ein Netz von 10 Interessengruppen. Dieses Netzwerk wird im September 2008 abgenabelt.

Das Netzwerk trifft sich alle zwei Wochen donnerstags um 18.30 Uhr in der Begegnungsstätte, Mühlenstr.16.

Hilden-Süd

Im Hildener Süden befindet sich unter dem Dach des Diakonischen Werk Hilden e.V. das Nachbarschaftszentrum „Jungbrunnen“. Es bündelt als Kompetenzzentrum Know-how, Beratung und Qualifizierung mit dem Schwerpunkt „PC und neue Medien“. Das PC-Café bietet die notwendige Infrastruktur zur Vermittlung der Anwendung neuer Medien und bedient damit ein reges Interesse von Bürgerinnen und Bürgern. Neben Basisschulungen und Trainings für Fortgeschrittene werden hier Projekte umgesetzt, die dem besonderen Interesse der Netzwerke nach einer gemeinsamen Identität und einem gemeinsamen äußeren Erscheinungsbild mit Wiedererkennungswert entsprechen. So konnte mit Unterstützung der Stadt ein gemeinsamer Flyer erstellt werden und die gemeinsame Träger übergreifende Homepage wurde im Oktober 2007 der Öffentlichkeit präsentiert.

Der Aufbau eines Netzwerks in Hilden-Süd im Mai 2005 im Jungbrunnen führte zur Gründung von 2 Basisgruppen (Süd I und Süd II) im Stadtteil mit mehr als 23 Interessen- und Projektgruppen.

Das Netzwerk Süd I trifft sich jeden 2. Montag im Monat um 18:10 Uhr im Jungbrunnen, Martin-Luther-Weg 1 und jeden 4. Montag im Monat um 18:30 Uhr zum geselligen Infoabend im Restaurant Haus Tillmann, Richrather Str. 156.

Das Netzwerk Süd II trifft sich jeden 2. Donnerstag im Monat um 10 Uhr vormittags im Jungbrunnen, Martin-Luther-Weg 1 und zum geselligen Infoabend jeden 4. Donnerstag im Monat um 18 Uhr im Restaurant Forstbacher Hof, Forstbachstr. 47.

Hilden-Nord

Im Hildener Norden bietet der Seniorentreff der katholischen Kirchengemeinde St. Marien Kompetenzen im Bereich der Betreuung Hochbetagter mit besonderem Schwerpunkt „Unterstützung Demenzerkrankter und deren Angehörige“. Die Angebote umfassen Betreuung für demenzerkrankte Männer und Frauen und sowie deren Integration in die laufenden Angebote des Tages. Darüber hinaus konstituierte sich im Oktober 2005 in Anbindung an die Kirchengemeinde ein umfangreiches Netzwerk bestehend aus einer großen Basisgruppe und 8-10 Interessen- und Projektgruppen aus den Bereichen Gesundheitsförderung und Gesundheitserhaltung, Sport, Ernährung, Neue Medien, Wohnen in der zweiten Lebenshälfte, (Städte-)Reisen, Kultur und soziales Engagement.

Das Netzwerk trifft sich jeden 1. Donnerstag im Monat um 18:30 Uhr in der Begegnungsstätte, Meide 2.

Das soziale Netzwerk mit Bürgerinnen und Bürgern ab 50 nach dem ZWAR-Konzept in allen Stadtteilen von Hilden ist von 2004 - 2007 auf 6 Basisgruppen und 76 Interessen- und Projektgruppen angewachsen.

Insgesamt sind in Hilden wöchentlich 1.400 Menschen allein in den Hildener Netzwerkgruppen ab 50 aktiv. Eine Übersicht der Netzwerke findet sich in dem Info-Flyer „Hilden 50 plus aktiv – Die Basisgruppen in den Hildener Stadtteilen stellen sich vor“ und auf der Homepage www.Hilden50plus.de.

**Jung-
brunnen**

**Kath.
Kirche
St. Marien**

Vernetzung als Qualitätsmerkmal der Seniorenarbeit

„Hilden
50 plus
aktiv“

Vernetzung der Netzwerke Älterer: So wird Engagement nachhaltig

Seit 2007 treffen sich die Netzwerkgruppen „Hilden 50 plus aktiv“ regelmäßig zu Delegiertentreffen. Diese Treffen gestalten sich sehr lebendig und es ging zu Beginn zentral um die Frage einer gemeinsamen Identität, einer Wiedererkennung, um das Gemeinsame. Ergebnisse dieses Ringens sind eine gemeinsame Homepage, die Herausgabe eines Flyers für alle Netzwerkgruppen und die Verständigung auf einen gemeinsamen Namen „Hilden 50 plus aktiv“, um die Öffentlichkeit zu informieren und Transparenz für das eigene Tun zu schaffen. Diese Basisgruppen übergreifende Vernetzung schafft eine wichtige Verbindung der Menschen aus den Stadtteilen mit einer gefühlten und erlebbaren Stadt Hilden. Ältere Bürgerinnen und Bürger erleben ihre gemeinsame Verantwortung für das Ganze.

Die gemeinsamen Vorhaben sowie weitere Projekte und Initiativen werden weiterhin im vierteljährlichen Hildener Delegiertentreffen der Netzwerkgruppen geplant. Die Treffen werden zur Sicherung des Austausches und der Weiterentwicklung der Netzwerke koordiniert und moderiert von den hauptamtlichen Leiterinnen der Nachbarschaftszentren.

Über Hilden hinaus sind die Netzwerke eingebunden in die regions- und landesweite ZWAR-Vernetzungsstruktur: Die Teilnahme an Qualifizierungen der ZWAR Zentralstelle für ehrenamtlich Engagierte und Hauptamtliche aus der Netzwerkarbeit in NRW wie z.B. den Trainings zur Moderation von basisdemokratischen Zielfindungs-, Planungs- und Entscheidungsprozessen, zum Konfliktmanagement in Gruppen und zur der Projektplanung und Projektdurchführung ist weiter möglich.

Darüber hinaus nutzen die Netzwerke die Möglichkeit, sich regional und landesweit mit anderen Netzwerken Älterer nach dem ZWAR-Konzept auszutauschen und zu vernetzen durch die Teilnahme an den regelmäßigen von der ZWAR Zentralstelle NRW organisierten regionalen und landesweiten Delegierten-Info-Treffen sowie am jährlich stattfindenden Delegiertenseminar.

Vernetzung und Kooperation der Nachbarschaftszentren

Eine weitere bereits vollzogene Ebene der Vernetzung wird beim Blick in die Nachbarschaftszentren sichtbar: Die Zeit der individuellen, unabhängigen und zum Teil konkurrierenden Planung der Programme des Programms der einzelnen Begegnungsstätte durch die Leiterinnen ist vorbei. Die Akteure in den Nachbarschaftszentren werden an der Gesamtprogrammplanung und deren Umsetzung beteiligt. Regelmäßige Nutzertreffen dienen dem wechselseitigen Kennenlernen der Gruppen im Haus, deren Austausch untereinander, dem „Beschwerdemanagement“ sowie der Planung gemeinsamer Veranstaltungen. Die Nutzergruppen werden so miteinander vernetzt und wirken aufeinander. Selbstorganisierende Gruppen wirken in ihrer Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Eigeninitiative insbesondere auf die eher traditionell geführten Gruppen. Dies führt häufig zu Reibereien, die als positiven Effekt die Hinterfragung des eigenen Tuns nach sich ziehen können.

Die Leiterinnen treffen sich regelmäßig zu Kooperations- und Vernetzungstreffen, planen ihre Angebote in Absprache gemeinsam, entwickeln in Absprache unterschiedliche Schwerpunkte, Angebotsprofile und kooperative Projekte. Kooperation und Vernetzung sind zu selbstverständlichen Merkmalen der Leitungstätigkeit geworden.

Und auch die Arbeitsplätze der Leiterinnen der Nachbarschaftszentren haben sich verändert: Seit kurzem sind sie mit PC, Drucker und Internetzugang ausgestattet, so dass sie untereinander und durch Dritte wesentlich schneller erreichbar sind, kurzfristige Absprachen miteinander möglich sind und die Weitergabe von Informationen und der Austausch untereinander wesentlich schneller und einfacher geworden sind.

Vernetzung in der Kommune: Der Arbeitskreis „Seniorenbegegnung in Hilden“

Im Arbeitskreis „Seniorenbegegnung in Hilden“ treffen sich regelmäßig Vertreterinnen und Vertreter stationärer, ambulanter, kirchlicher und öffentlicher Einrichtungen und der Freien Wohlfahrtspflege, die in Hilden Seniorenarbeit leisten oder sie unterstützen. Der Arbeitskreis bietet eine Plattform für die Ermittlung aktueller Bedarfe von Senioren und Seniorinnen in Hilden und als Instrument, diesen Bedarfen schneller und passender gerecht zu werden. Er versteht sich als Unterstützungs- und Beratungskreis für die Politik.

Aufgaben des Arbeitskreises sind:

- Weiterentwicklung der Seniorenarbeit,
- Vernetzung der Seniorenarbeit,
- Fort- und Weiterbildung der Arbeitskreismitglieder,
- Planung und Durchführung von Aktivitäten.

Unter Mitwirkung des Integrationsbeirates hat der Arbeitskreis Arbeitsgruppen zu Folgenden fünf Schwerpunktthemen gebildet:

- AG Öffentlichkeitsarbeit
Aufgaben: Information der Öffentlichkeit über die wesentlichen Tätigkeiten des Arbeitskreises sowie die Konzeptionierung und Durchführung der „InfoMesse für Menschen ab 50 – Älter werden in Hilden“
- AG Demenz
Aufgaben: Beratung, Fort- und Weiterbildungsangebote sowie Projekte
- AG Integration älterer Migrantinnen und Migranten
Aufgaben: Erarbeitung eines Wegweisers für ältere Menschen (mit Migrationshintergrund) in deutscher und in türkischer Sprache. Unter Beteiligung der AWO, des Integrationsbeirates, des Vereins DITIB Türkisch islamische Gemeinde zu Hilden, des Stadtarchivs und des Wilhelm-Fabry-Museums wird eine Mitmachausstellung „In Hilden angekommen“ mit älteren türkischen MigrantInnen in 2008 konzipiert und durchgeführt.
- AG Nachbarschaftszentren
Ergebnisse der gelungenen Zusammenarbeit sind die Veranstaltung „Fit im Straßenverkehr“ in Zusammenarbeit mit ADFC, DRK und Polizei und die gemeinsame Homepage aller Netzwerkgruppen in Hilden.
- AG Wohnen im Alter
Aufgaben: Bestandsaufnahme und Bürgerbefragung zum Thema „Leben und Wohnen im Alter in Hilden“ und Handlungsempfehlung für die Seniorenpolitik.

Von der Altentagestätte zum Seniorennetzwerk oder: Von der Leitung zur Begleitung

Ein Bericht der Leiterinnen der Nachbarschaftszentren

„Von der Leitung zur Begleitung“ oder „Von der Küche zum Computer“

... so könnte man in Kurzform unseren sechsjährigen Vernetzungsprozess bezeichnen.

Wir fünf Leiterinnen der Hildener Nachbarschaftszentren haben in unserem Berufsalltag erfahren, wie Träger übergreifende Netze auf die Menschen, die in ihnen aktiv werden, wirken. Und wie diese Netzwerke sich auf unsere Arbeit und unsere Arbeitsplätze auswirken.

Wir haben erlebt, dass praktizierte Vernetzung Menschen nach Beendigung ihrer Erwerbs- und Familienarbeit ermöglicht, ein aktives Leben im städtischen Miteinander zu führen. Wir konnten in diesem Prozess vielfach beobachten, dass Menschen mit 60/65 Jahren aufbrechen, eigene Fähigkeiten (wieder) zu entdecken, zu entfalten und ihre Kompetenzen Lebenssinn stiftend für sich persönlich, gemeinsam mit anderen und für andere einzusetzen.

Wir erleben auch, dass durch die Vernetzung unsere Aktivitäten als hauptamtliche Akteurinnen wesentlich weniger durch Konkurrenzgerangel durch unterschiedliche Träger-schaften der fünf Einrichtungen eingeschränkt werden. In unserem gemeinsamen Arbeits-, Lern- und Vertrauensprozess haben wir Leiterinnen die jeweiligen Schwerpunkte unserer Häuser herausgearbeitet, so dass wir statt Konkurrentinnen jetzt unterschiedliche Expertinnen für folgende Arbeitsfelder sind:

- Hochaltrigkeit und Demenz
- Netzwerkarbeit und neue Medien
- Generationsübergreifende Arbeit (Jung und Alt)
- Ehrenamtliches Engagement, Biographisches Arbeiten, Projektarbeit

Auf der Basis dieser Schwerpunkte können wir miteinander kooperieren und damit die Arbeit in unseren eigenen Einrichtungen weiter entwickeln. Diese Schwerpunktverteilung entspricht den gesellschaftlich und kommunal relevanten Themen und Problemlagen und wir können viel mehr Bedarfe Hildener Senioren abdecken, als jede Einrichtung es für sich allein leisten könnte.

Natürlich erforderte diese neue Arbeitsweise ein Umdenken im Hinblick auf unsere eigene Leitungsfunktion. Wir Hildener Leiterinnen haben noch alle die alten und - überspitzt ausgedrückt - verstaubten Strukturen der Altenclubs, Altentagesstätten kennen gelernt. Wir wurden in unserem Einrichtungsalltag noch mit den Erwartungen von Besucherinnen und Besuchern an uns Leiterinnen konfrontiert wie: Allzeit bereit sein, immer präsent sein, jederzeit ansprechbar sein. Feste Sitz- und Rangordnungen waren an der Tagesordnung. Einige wenige Ehrenamtler „opfereten sich auf“ für die Einrichtung.

Der Platz der Leitung war die Küche! Kein Wunder, dass neue Besucherinnen und Besucher abgeschreckt wurden:

„So alt kann ich gar nicht werden, als dass ich diese Einrichtung besuche, geschweige denn dass ich mich dort engagiere!“

Wir wissen zwar heute, dass ein Netzwerk per se davor nicht schützen kann. Aber wir haben auch erfahren, dass wir mit Hilfe des Träger übergreifenden Netzes reibungsloser, einfacher und nachhaltiger selbstorganisatorische Strukturen gemeinsam mit Besucherinnen und Besuchern sowie Ehrenamtlichen innerhalb unserer Häuser aufbauen können. Selbst diejenigen unserer Besucherinnen und Besucher, die an alten Strukturen festhalten wollten, genießen heute die „neuen Freiheiten und Verantwortungen“. Sie erlauben nämlich sowohl Besucherinnen und Besuchern als auch den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Akteuren, sich stärker und unkomplizierter in das alltägliche Geschehen der Nachbarschaftszentren einzubringen und sie damit richtungsweisend zu beeinflussen.

„Netzwerk“ ist ein Prozess, nichts Abgeschlossenes oder Fertiges im Sinne einer Vollendung. Wer glaubt, mit der Bildung von Netzwerken sei der Prozess von Klärung, Auseinandersetzung und Einigung über die Rahmenbedingungen des gemeinsamen Netzes abgeschlossen, der irrt!!!

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (gemeint sind hier alle: Trägervertreterinnen und -vertreter, Leiterinnen und Leiter von Einrichtungen, Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Angeboten, die Stadt, die Beratungsinstitution ZWAR), die ja die Hauptakteure solcher Netze sind, müssen sich auf eine lebendige und nie abreißende Debatte um die Gestaltung „ihres“ Netzes gefasst machen; im Grunde ist dies demokratisches, gemeinwesenorientiertes Planen und Handeln pur!

Wir Leiterinnen der Hildener Nachbarschaftszentren möchten diesen Prozess nicht missen, weil er - fachlich richtig angelegt - von den einzelnen Häusern und seinen hauptamtlichen wie ehrenamtlichen Akteuren einen hohen Grad selbstorganisierten Handelns einfordert und damit vielen Menschen die Möglichkeit gibt, ihre Interessen zu verwirklichen.

Die Autorinnen:

Gabriele Montag, Jungbrunnen / Diakonisches Werk Hilden

Heike Cremerius, Robert-Gies-Haus / AWO Hilden

Marie-Luise Barkhoff, Josef-Kremer-Haus / AWO Hilden

Zdenka Brause, Seniorenentreff Kath. Kirchengemeinde St. Marien

Andrea Schoder, Nachbarschaftszentrum

Kath. Kirchengemeinde St. Jacobus

Ausblick: Hilden wirkt!

Fortführung der zukunftsorientierten Seniorenarbeit und Seniorenpolitik

An dieser Stelle sollen noch einige Effekte skizziert werden, zu denen der Entwicklungsprozess der Seniorenarbeit in Hilden geführt hat.

Beteiligung am NRW-Landesprogramm EFI - Erfahrungswissen für Initiativen

Nach Abschluss des von der Bundesregierung gestarteten und geförderten Modellprojektes fördert das Land NRW die Umsetzung und Verstetigung des EFI-Programms. Das EFI-Programm richtet sich an Frauen und Männer im nachberuflichen Leben mit Interesse an und/oder mit Erfahrungen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. In enger Kooperation mit ausgewählten Anlaufstellen werden diese auf ihre Tätigkeiten als seniorTrainerinnen und seniorTrainer im EFI-Programm vorbereitet. Diese Tätigkeiten können sein:

- Beratung von Initiativen
- Entwicklung, Planung und Realisierung von Projekten
- Vermittlung von Wissen, Unterstützung von Modelltransfer
- Vernetzung von Aktivitäten und Initiativen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements.

Ziel des Projekts ist es, kompetente und qualifizierte ältere Menschen darin zu unterstützen, in unterschiedlichen Feldern des bürgerschaftlichen Engagements beratend und initiiierend tätig zu werden. In Fortbildungsmaßnahmen wird ihnen das hierzu benötigte Handwerkszeug vermittelt, werden sie zu sogenannten „SeniorTrainern“ bzw. „SeniorTrainerinnen“ qualifiziert. Das fördernde Ministerium in NRW hat zwei Kommunen das Angebot eines Quereinstiegs in den letzten 1,5 Jahren der Projektförderung durch das Bundesministerium eröffnet. Die AWO in Hilden hat sich in Zusammenarbeit mit der Stadt und den anderen Trägern der Nachbarschaftszentren beworben. Seither sind 21 engagierte Bürgerinnen und Bürger zu „SeniorTrainern“ ausgebildet worden, und haben bereits erste Projekte erfolgreich gestartet: „Cafe Leseratte – Service Vorlesen und Lesen in Kindergärten und Schulen“, ein Kooperationsprojekt der Hildener SeniorTrainer, sowie ein Träger unabhängiges Forum als Infobörse „Angebote für Senioren“ im Bürgerhaus (Treff●50plus).

Hilden wirkt: Heiligenhaus und Velbert sind auf dem Weg

Nach dem Vorbild der Stadt Hilden haben sich die Städte Heiligenhaus und Velbert auf den Weg gemacht, ihre Seniorentreffs attraktiver zu gestalten, Vernetzung zu betreiben und bürgerschaftliches Engagement zu fördern. In beiden Städten wurde mit der ZWAR Zentralstelle NRW vereinbart, die gemeinsame trägerübergreifende Entwicklung eines Konzepts zur Modernisierung der Seniorenarbeit in den Seniorenbegegnungsstätten und deren Umsetzung nach dem Hildener Modell zu beraten und zu begleiten.

Kreisausschuss Mettmann:

Gelungener Modernisierungsprozess der Seniorentreffs in Hilden

Der Kreis Mettmann hat auf der Basis von Besuchen in allen vom Kreis geförderten Einrichtungen der sozialen Arbeit mit Älteren im Jahr 2007 einen Bericht zur Veränderung der Seniorenarbeit in den Altentagesstätten im Kreis Mettmann erarbeitet und im Kreisausschuss vorgestellt. Darin wird die Seniorenarbeit in der Stadt Hilden als vorbildlich herausgestellt. Es sei eine gelungene und beispielhafte Veränderung der Strukturen und des Images von der Altentagestätte zum Nachbarschaftszentrum vollzogen worden.

Gründung neuer Netzwerke in Planung für ca. 2012

Die langjährige Erfahrung der ZWAR Zentralstelle NRW mit den ZWAR-Netzwerken Älterer zeigt, dass die Netzwerke, die mit Menschen zwischen 50 und 65 gegründet werden und dann gemeinsam älter und alt werden, sich in der Regel nur in den ersten 5-8 Jahren durch das Hinzukommen dann jüngerer Menschen erneuern und verjüngen. Wenn die Netzwerke, die dadurch gekennzeichnet sind, dass die in ihnen engagierten Menschen ihre Lebenssituationen und Lebenslagen miteinander teilen und sich immer wieder auf gemeinsame Interessen verständigen, fünf bis zehn Jahre älter geworden sind, sind sie nicht mehr anschlussfähig für neue 50-65jährige.

Deshalb ist in Ansprache zwischen der Stadt Hilden, der ZWAR Zentralstelle NRW und den Nachbarschaftszentren für ca. 2012 die Gründung weiterer neuer Netzwerk für Bürgerinnen und Bürger zwischen 50 und 65 Jahren als Voraussetzung für deutlich mehr bürgerschaftliches Engagement und dauerhafte Beziehungen im sozialen Umfeld geplant.



Fazit: Das Rahmenkonzept ist umgesetzt!

Das Fundament ist gelungen, auch der Rohbau steht, nun gilt es den Innenausbau weiter kreativ zu gestalten und zu vollenden.

Dank der Weitsicht der Stadt, die in diesem Handlungsfeld die Zukunft sah, sind die grundlegenden Voraussetzungen für einen ständigen Prozess der Weiterentwicklung geschaffen worden. Die zukünftigen Senioren können auf dieser Basis aufbauen und werden den Prozess immer wieder neu gestalten.

Die an der Entwicklung des Rahmenkonzepts beteiligten Einrichtungen und ihre Träger stehen weiterhin zu ihrer Bereitschaft, ihre Arbeit im Hinblick auf die zu erwartenden demographischen Veränderungen und Förderung von Engagement zu verändern. Dies haben sie in den vergangenen vier Jahren bewiesen. Neben der traditionellen Arbeit mit älteren und hoch betagten Besucherinnen und Besuchern werden zunehmend wohnortnahe Dienstleistungen und Hilfen geplant, die Älteren die Selbstständigkeit in den eigenen vier Wänden erleichtern. Gesundheitsförderung und gesellschaftliche Teilhabe insbesondere für Ältere und Hochaltrige sind Ziele für Vorhaben. Die Nachbarschaftszentren haben sich darauf verständigt, Rahmenbedingungen für selbstorganisierte Gruppen zu schaffen, die eigeninitiativ und selbstbestimmt ihre Interessen und Belange in Aktivitäten, Projekten und Interessengruppen umsetzen. Mit dem EFI-Programm und den damit qualifizierten seniorTrainern und -Trainerinnen stehen Erfahrung und Kompetenz zur Verfügung, um weitere von Bürgern für Bürger entwickelte Projekte in ihrer Anfangsphase zu beraten. In Zusammenarbeit des Arbeitskreises Seniorenbegegnung, des Integrationsbeirates und der Vereine werden bedarfsgerechte Angebote für Migrantinnen und Migranten entwickelt.

Darüber hinaus werden die Möglichkeiten des Informationsaustauschs zukünftig über eine neue, eigene Zeitung von Seniorinnen und Senioren ausgebaut.

Für dieses Jahr steht eine Evaluation des gesamten Projekts an.

Die Strukturen und Verfahren der Qualitätsentwicklung und die Qualität sichernden Standards zukünftiger innovativer Seniorenarbeit gilt es fort zu schreiben und auf der Grundlage der Förderrichtlinie der Stadt bedarfsorientiert weiter zu entwickeln.

Die Fortentwicklung des Rahmenkonzeptes ist unmittelbar an die Sicherung der Förderung seitens der Stadt gekoppelt. Es wird in Zukunft weiter Aufgabe von Politik und Verwaltung in Hilden sein, die Rahmenbedingungen für die soziale Arbeit mit Älteren in den Nachbarschaftszentren sicher zu stellen, damit Hilden den Herausforderungen durch den demographischen Wandel weiter aktiv und erfolgreich begegnen kann.

Zu der Autorin und den Autoren

Christine Sendes und Wolfgang Nötzold sind FachberaterInnen der ZWAR Zentralstelle NRW mit Sitz in Dortmund.

Christine Sendes hat den Entwicklungsprozess in Hilden von 2001 bis 2008 begleitet und moderiert.

Franz Weinelt ist Leiter des Amtes für Soziales und Integration der Stadt Hilden. Er hat den Entwicklungsprozess in Hilden koordiniert und begleitet.

Literaturverzeichnis

- Bertelsmann-Stiftung: Wegweiser demographischer Wandel –Bevölkerungsprognose. Gütersloh 2006
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Der Alterssurvey, Bonn 2002
- Deutscher Verein: Zur zukünftigen Rolle der Kommunen in der Altenhilfe. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins. Frankfurt a.M.1998
- Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA): Diskussionspapier N.B.7 Zur Lebenssituation älterer Menschen in Deutschland. Ausgewählte Daten und Kurzinformationen. Berlin 2002
- Festschrift 25 Jahre ZWAR Zentralstelle NRW. Dortmund 2004
- Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.: Lebens- und Bedarfslagen älter werden der Migrantinnen und Migranten. Dortmund 2001
- Gierull, Barbara: Möglichkeiten der Aktivierung und Beteiligung im bürgerschaftlichen Engagement. Bochum 2000
- Höbel, Regina / Mund, Ragna / Piorr, Rüdiger: Soziale Projekte zwischen Evaluation und Beratung – das Beispiel ZWAR. In: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit 1/2003, S. 37ff
- Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW: Freiwilliges Engagement älterer Menschen. Bd.2: Modernisierungsbedarf in der offenen Altenarbeit. Düsseldorf 2002
- Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes NRW: Netze spannen für die Zukunft im Alter. Düsseldorf 2005
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Hilden: Einwohnerstatistik Stand 31.12.2006